

hundertſ noch überſchreiten. Freilich die Senkung iſt an der einen Ecke recht deutlich zu ſehen, und der Keller iſt ſehr mangelhaft, auch leidet das ganze Haus etwas an Feuchtigkeit, doch iſt im Allgemeinen obiges Urtheil richtig, die Wohnung iſt geräumig und namentlich auch durch ſeine Lage freundlich, da ein großer und ſchöner Garten unmittelbar vor dem Hauſe liegt. Das alte Pfarrhaus mag allerdings einer Erneuerung oder vielmehr Erſetzung durch ein neues ſehr bedürftig geweſen ſein. Schon 1698 klagt der Pfarrer, daß die Ausbesserung ſeiner Studierſtube und ſämtlicher Pfarrgebäude, namentlich die Strohdachung und die Auskleidung der löcherichten Wände „immer noch“ anſtehen, und dem damaligen Paſt. Seyffert iſt aus dieſem Zuſtande ſeiner Pfarre und aus der Saumlſigkeit und Unwilligkeit der Gemeinde, dem Übel gründlich abzuhelfen, viel Kummer und Verdruß erwachſen. Ein Jahr, nachdem er geſtorben war, hat man ſich erſt zum Neubau entſchloſſen. Der Anſchlag wurde vom Maurermeiſter Schuricht, der auch die Kirche gebaut, und Zimmermeiſter Fleiſchhammer auf 1100 Thlr. 11 Pfg. gemacht. Dafür iſt ſie auch erbaut worden, doch gab es leider ſchon im folgenden Jahre mehr zu reparieren, als es bei einem neuen Hauſe der Fall ſein dürfte. 1745 klagt der Pfarrer ſchon, daß es an mehr als 30 Orten ſo durch das Dach regne, daß er Töpfe und Gefäße unterſtellen müſſe, und daß in einer Stube die Dielen keine Auflage auf den Balken hätten. — Die Wirtschaftsgebäude ſind jetzt bis auf eines abgebrochen, da ſeit P. Kretzſchmar die Ökonomie verpachtet iſt. Er war der letzte Pfarrer, der ſie ſelbſt noch betrieben hat, und er hat auch dafür geſorgt, daß bei der Zuſammenlegung der Grundſtücke, die noch zu ſeiner Zeit vollzogen wurde, die Pfarrgrundſtücke ſo gelegt wurden, daß auch die eingepfarrten Gemeinden ſich an der Erpachtung beteiligen konnten und können und daß die Verpachtung ſeinen Nachfolgern dadurch erleichtert worden iſt.

Die hieſige Schule iſt ſeit 1878 neu erbaut. Die frühere war um 1738 erbaut.

Zur Geſchichte des Ortes und der Gemeinde mögen hier zunächſt noch einige Nachrichten aus dem Kirchenbuche mitgeteilt werden.

Über das Jahr 1637 findet ſich die Bemerkung: „Dieſes Jahr iſt nichts zu finden, war das Kriegsweſen und Pfarr und Schulmeiſter geſtorben.“

Auch aus dem Jahr 1642 ſind keine Einträge vorhanden.

Im Jahre 1638 iſt ein Paar auf der Scheunentenne getraut worden, weil der Bräutigam krank war und nicht gehen konnte; und weil die Peſt kurz zuvor im Hauſe graſſiert, konnte auch der Pfarrer nicht hinein. Der Bräutigam iſt nach ſechs Tagen geſtorben.

Im Jahre 1650 am 30. Dez. iſt Martin Schneider zu Ablaß geſtorben, ſo von Hans Heynern in der Schenke erſtochen worden.

1663 heißt es: Johannes, Mertens, Müllers in Niedergrauschwitz Sohn, geb. den 4. Oktober 1663 iſt 1679 erſtlich geköpft und darnach verbrannt worden, weil er zu Klenn (Clennen) ein Bauer- und Gärtnerſgut angezündet.

Im J. 1702 am 7. Mai iſt eine Frau allhier in Ablaß geſtorben, Juſtine, Peter Schneiders, Gärtners allhier Eheweib, welche bis an ihr Ende verſtockt geblieben, nichts von Chriſto und ſeiner Gnade hören, auch das heil. Abendmahl nicht haben wollen. Weil ſie denn nun in mutwilliger Verſtockung, Bosheit und Verachtung Gottes unchriſtlich hingeeſtorben, alſo hat ſie auch kein chriſtl. Begräbniß bekommen, ſondern ohne Sang und Klang in einen Winkel von andern Chriſten abgeſondert hinter Sp . . . s Schuppen (Name nicht leſbar) auf den Kirchhof hingelegt worden.

Im J. 1728 iſt in Obergrauschwitz eine ganze Familie vergiftet worden, eine Perſon daran geſtorben.

Im J. 1745 iſt eine Tochter des früheren Beſizers des Rittergutes N.-Grauschwitz eine Frau Eleonore Henriette geb. von Schleinitz, des Heinr. Rud. v. Gersdorff, fürſtl. Leutnants Gemahlin bei Hans Kirſten in äußerſter Armut geſtorben.

Im J. 1749 ſtarb ein großer Betteljunge von Zſchorna b. Wurzen, welcher d. 24. Nov. von Zſchannowitz nach D.-Grauschwitz geſchafft worden und unterwegs geſtorben, auch Tags darauf mit dem Segen beerdigt worden iſt. Noch im ſelben Jahre ſtarb ein Bettelmann und im folgenden eine Bettelfrau. (Die Bettelei muß damals arg geweſen ſein!)

1757 (zu Anfang des 7 jähr. Krieg.) d. 12. u. 13. Aug. ſind 3 Soldaten hier in der Stille begraben worden auf einem Winkel, deren 2 ſollen Sachſen geweſen ſein und der dritte ein Preuße, von den Öſterreichern in Großquerbüſch erſchoſſen.